

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Dienstag, den 27. Juli 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Nordlandreise des Kaisers, wird in den ersten Augusttagen in Swinemünde ihr Ende erreichen. Am 19. August trifft der Kaiser in Mainz ein, um die seit einer Reihe von Jahren jährlich wiederkehrende große Truppenschau auf dem großen Sande abzuhalten. An der Truppenschau nehmen sämtliche Truppenteile der Garnisonen Mainz, Kassel, Wiesbaden, Viebrich, Worms und Teile der Garnisonen Darmstadt, Offenbach, Gießen und Frankfurt a. M. teil. Voraussichtlich wird auch der Großherzog von Hessen mit seiner Gemahlin während der Anwesenheit des Kaisers in Mainz weilen.

— **Malsund, 22. Juli.** Se. Majestät der deutsche Kaiser begab sich heute nachmittag 5 1/2 Uhr mit Gefolge an Land, um die neue Kirche zu besichtigen. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenollern“ zurück. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck, eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar.

Der Großherzog von Hessen ist mit Frau und Kindern nach Kiel abgereist. Dort wird der Großherzog zugleich mit dem Prinzen Heinrich von Preußen am 1. August den Jaren, den russischen Thronfolger und die Großfürstinnen Olga, Tatjana, Marie und Anastasia begrüßen. Es ist, wie dem „B. Z.“ aus Darmstadt telegraphiert wird, ziemlich sicher, daß der Kaiser und die Kaiserin von Russland Mitte August auf Schloß Wolfsgarten in Hessen zu einem zweimonatlichen Aufenthalt eintreffen werden. Das Weiden der Kaiserin Alexandra, das im Frühjahr bedenkliche Folgen angenommen hatte, hat sich wesentlich gebessert. Die Kaiserin hofft völlige Genesung für der heissen Heimat und will deshalb das idyllisch gelegene Jagdschloß der alten Mainzer Kurfürsten im Wolfsgarten aufsuchen. Man rechnet natürlich mit der Möglichkeit, daß der Zar aus Gründen, die in den Regierungsgeschäften liegen, an diesem Besuche behindert sein kann, in

diesem Falle wird er am 13. August von Kiel aus die Rückreise nach Peterhof antreten.

— Die Gehälter der neuen Minister. Infolge des „Revirements“ in der hohen Bureaucratie hat sich auch die pekuniäre Situation der beteiligten Herren etwas verändert. Es dürfte ganz interessant sein, hierüber einige Mitteilungen zu machen, die das „B. Z.“ veröffentlicht. Die Veränderung der Gehälter ist zum Teil recht erheblich. Der einzige neue Mann, der in das Ministerium berufen worden ist, ist bekanntlich Herr von Trott zu Solz, der vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg an die Spitze des solange verweist gemeinen Kultusministeriums gestellt worden ist. Als Oberpräsident bezog er ein Gehalt von 21000 Mk., während sein jetziges Gehalt als preussischer Minister 36000 Mk. beträgt. Er hat also das ganz ansehnliche Plus von 15000 Mk. aufzuweisen. Sein Nachfolger auf dem Posten des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Herr v. Loebell, war bekanntlich früher Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt. Dieser Posten ist, bei freier Dienstwohnung, mit 20000 Mk. dotiert. Wenn Herr v. Loebell jetzt Oberpräsident geworden ist, so hat er sich in pekuniärer Beziehung nur um 1000 Mk. verbessert. Aus dem preussischen Handelsminister Delbrück ist ein Minister im Reichsamt des Innern geworden oder, wie der offizielle Titel lautet: Staatssekretär im Reichsamt des Innern. Während er als Minister in Preußen ein Gehalt von nur 36000 Mk. bezog, erhält er nun neben der freien Dienstwohnung und einschließlich 140000 Mark Repräsentationsgehältern insgesamt 500000 Mk. Das bedeutet also ein Emporschnellen der Revenuen um 140000 Mk., wodurch jedenfalls die Kosten der Ueberföderung vom Weizsiger Platz nach der Wilhelmstraße gedeckt sein dürften. Noch besser schneidet infolge seiner Ernennung zum Staatssekretär des Reichsfinanzamtes der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Czellenz Wermuth, ab. Denn für den Unterstaatssekretär des Reichsamtes des Innern wüßte der Etat nur 20000 Mk. aus, während das Reich Herrn Wermuth jetzt, abgesehen von der freien Dienstwohnung, einschließlich der Repräsentationsgelder von 140000 Mk. 440000 Mk. zu zahlen hat. Ein direkt schlechtes Geschäft hat bei dem Revirement nur der bedauerenswerte Sadow gemacht. Er ist in der Gehaltsstufe erheblich tiefer gerückt, und das ist wenigstens ein kleiner Trost für seine Mitbürger, deren Einnahmen er ja gleichfalls verschlechtert hat. Während er als Reichsfinanzsekretär 440000 Mk. bezog, erhält er jetzt als preussischer Handelsminister nur 36000 Mk., verschlechtert demnach seine eigenen Finanzen um 80000 Mk. Die größte Erhöhung des Einkommens ist naturgemäß Herrn von Bethmann-Hollweg bescheert worden. Das Gehalt des Reichsfinanzlers ist nämlich entsprechend seinen mannigfachen Beamtenqualifikationen und Funktionen aus verschiedenen Einnahmen zusammen. Der höchste Beamte des Reiches ist gleichzeitig auch oberster Beamter in Preußen, bezieht also vom Reich und von Preußen Gehalt. Einmal bezieht er nämlich als Reichsfinanzler 100000 Mk. einschließlich 64000 Mk. Repräsentationsgelder. Die freie Wohnung versteht sich von selbst. In Preußen ist seine Stellung eine doppelte, denn einmal ist er Präsident des Staatsministeriums, und zweitens bekleidet er in Preußen den Rang eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Aber diese letztere Stellung ist gewissermaßen nur ehrenamtlich und trägt dem Inhaber nichts ein, während der preussische Etat für den Präsidenten des Staatsministeriums 36000 Mk. und 18000 Mk. Repräsentationsgelder vorseht.

**Ausland.** Der Zar wird am 31. d. Mts. zum Besuch des Präsidenten Fallieres im Hafen von Gherbourg eintreffen, angeführt der zarenfeindlichen Stimmung in Frankreich aber nicht an Land gehen. Von Gherbourg aus begibt sich der Zar unter Geleite französischer Kriegsschiffe etwa zur Mitte des Kanals, von wo ihn ein englisches Geschwader nach Cowes geleitet, wo König Edward ihn begrüßen wird, auch den englischen Boden wird der Zar nicht betreten.

## Abendsegen.

Das ist des Abends Segen  
Und seine stille Tat,  
Daß Sturm und Kampf sich legen,  
Wenn seine feuchten Schwingen  
Hinschatten über's Feld.  
Das hat er vor dem Tage,  
Daß er des Herzens Drang,  
Daß Sorgen er und Plage  
Besänftigt still mit milbem,  
Mit süßem Schlafesang.  
Daß er mit dichtem Schleier  
Des Landmanns Flug umhüllt,  
Mit stiller Dankesfeier  
Die Güten und die Herzen  
Allüberall erfüllt. . .  
S. Benzmann.

## Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.  
Nachdruck verboten.

Bernhard wünschte sein und seiner Schwester zukünftiges Heim in Augenschein zu nehmen. Es lag am Ende des Ortes, etwa einen halben Kilometer von dem Schloßchen Frau Gerards entfernt. Ein hohes, schmiedeeisernes Gitter umgab den Garten, der vor dem Hause schön gepflegte Rasenplätze mit kunstvoll arrangierten Blattpflanzengruppen zeigte. Ein Springbrunnen plätscherte dort, umgeben von hohen Silberseer, Rotbuchen und grünen Tannen. Am Spalier war edles Obst und Wein gezogen. Eben war die Baumblüte im Flor, wie mit Schnee bedeckt erschienen die Zweige

der Obstbäume. Das Haus selbst war geräumig, hatte französische Kamine, eine Veranda, die sich auf der ganzen Südseite hingog; bequeme Möbel machten es wohnlich.

„Ja,“ dachte Bernhard, „hier muß sich meine liebe Ines wohl fühlen, ich kann ihr mehr Annehmlichkeiten bieten als in G.“ — „Ich nehme an, Herr Generaldirektor,“ sagte Eiche.

Müllers Gesicht, das recht sorgenvoll ausgelesen hatte, erstrahlte. Er schien von einer Bergeslast befreit zu sein.

„Glück auf, Herr Baron!“ rief er und schüttelte Bernhard herzlich die Hand. „Ich wünsche frischen Mut, unter Ihrer Leitung muß die Karre wieder flott werden.“

„Machen Sie sich keine vornehmlichen Hoffnungen,“ bemerkte Bernhard vorsichtig. „Was irgend geschehen kann, soll gemacht werden, aber vergessen Sie nicht, das der rechtliche Wille, das tüchtigste Wissen oft widrigen Verhältnissen gegenüber machtlos bleibt.“

„Ganz gewiß, Herr Baron, ich habe Ihnen nichts verheimlicht, nichts beschönigt, ich vertraue Ihnen viel an durch den Posten eines Hofhofscheffs in Mößlingen. Gott wolle seinen Segen dazu geben.“

Die schlichten Worte gefielen Bernhard. Ueberhaupt fühlte er schon bei dieser ersten Bekanntschaft eine hochachtungsvolle Sympathie für den Generaldirektor.

„Wir wollen Hand in Hand arbeiten,“ versetzte Eiche und frohe Hoffnung erfüllte ihn.

Nachdem der Kontrakt aufgesetzt war, forderte Müller Bernhard auf, in seiner Familie das Mittagessen einzunehmen, und ging mit ihm durch den Ort. Hinter den Schladenbergen, die sich nach zwei Richtungen ausdehnten, lag das Haus des Generaldirektors, mitten in einem sehr gepflegten Garten, an den ein kleiner Laubholzwald stieß. In der Frau des Generaldirektors lernte Bernhard eine feingebildete, lebenswürdige Dame kennen, die ihm sehr freundlich entgegen kam. Die beiden Söhne des Ehepaares waren schon verheiratet. Der Ältere war in Frankfurt a. M. in einem großen Bankhause angestellt, der zweite Sohn war Hauptmann und stand mit seinem Regiment in Mes. Nur die Tochter, Fräulein Etriede, war noch bei den Eltern. Sie war nicht mehr jung und oft kränklich, ein sehr süßes, schwermütig aussehendes Mädchen von 30 Jahren.

Im Laufe des Gesprächs erwähnte Bernhard, daß er seine Schwester Ines bei sich erwarte. Ihr Kommen habe sich verzögert, weil sie noch im Stettiner Krankenhause zu bleiben wünsche, um ein Geman als Schwester zu machen.

„O, Sie müssen uns Ihre Schwester bald bringen,“ sagte Frau Etriede Miller herzlich, „wir freuen uns hier in dem kleinen Ort über jeden neuen Zuwachs zu unserer Gelligkeit.“

„Nun, Frau Charles Gerard spricht ja auch davon, ihr Schloßchen Monrepos nächstens zu bewohnen,“ war Fräulein Etriede ein, „ich glaube nur nicht, daß die verwöhnte Dame es lange hier aushält. Sie ist immer auf Reisen.“

## Lokales und Provinziales.

Der Sommer soll erst noch kommen, so hofft man von Tag zu Tag. Die Wärme, der Sonnenschein fehlt der Jahreszeit, die doch sonst Anspruch darauf machen kann. Der Juli ist in seiner Hälfte überschritten, bald weht der Wind über die Stoppeln. Das große Vogelheer rüftet sich schon zum Abzuge nach dem Süden. Noch hört man im Walde den Ruf des Kuckucks, doch auch er verstummt bald, um die Türme der Kirchen, wo sie ihr Heim aufschlugen, freies freischend die Turmschwalben, die schwarzen Segler der Lüfte, unsere schnellsten Flieger. Die Jungen sind längst flügge und flürmen mit den Alten um die Wette dahin, die den noch Unerfahrenen Unterricht zu erteilen scheinen. Stundenlang geht es um die scharfen Ecken und hohen Giebel im Kreise, den Telephon-drähten wird eine besondere Beachtung geschenkt. Es geht hinüber und herüber in Pflanz und scharfen Vogen. Am 26. Juli aber erfolgt der Abzug der Vögel. Vom 1. August ab sind alle verschwunden. Am frühen Morgen begrüßen sie die heimlichen Berge, die von der Morgenröte sich färben, wenn am Abend die Sonne sich neigt, freisen die Segler bereits um die Berge Kleinasiens, ihre eigentliche Heimat und senden von dort dem scheidenden Tagesgestirn ihre Grüße nach.

Die Aufstellung der Getreidepuppen. Eine bahnpolizeiliche Bestimmung schreibt vor, daß Getreidepuppen auf einem von einer Eisenbahn durchschnittenen Terrain nur in einer Entfernung von 30 Metern vom Gleise aufgestellt werden dürfen. Wir machen unsere Landwirte auf die Beachtung dieser Bestimmung bei der jetzt beginnenden Ernte aufmerksam.

Für Handwerksmeister. Lehrlinge, die aus der Lehre laufen, gehören heutzutage nicht zur Seltenheit. Der Meister schützt sich in der Regel dadurch, daß er in dem Lehrvertrag die Entschädigung ausbedingt, die der Vater dem Lehrherrn zahlen muß, wenn sein Sohn unbefugt und ohne begründete Ursache die Lehre verläßt. Nun hat neuerdings das Gericht entschieden, daß der Meister eines entlaufenen Lehrlings in jedem Falle eine Entschädigung fordern könne, also auch dann, wenn diese vertraglich nicht vereinbart ist. In diesem treten nämlich Bestimmungen in Wirksamkeit, durch die der Meister berechtigt ist, für jeden auf den Tag des Vertragsbruchs folgenden Tag der Lehrzeit, höchstens 6 Monate, die Hälfte des in dem betreffenden Handwerk ortsüblich gezahlten Gehaltelohnes als Entschädigung zu beanspruchen.

Wittenberg, 20. Juli. (Unterhalsung.) Der Paninennmacher Genßke hier hat als Verwalter der hiesigen Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes 500 Mk. unterschlagen und ist unter Zurücklassung seiner Familie flüchtig geworden. Er wird flehentlich verhaftet.

Knopfschädel (Wittenberg), 20. Juli. Knopfschädel. In den Waldungen des Kammerherrn v. Leipzig sind jetzt drei Köhler durch Holzhändler Kersten-Coswig mit der Herstellung von Holzschilde beschäftigt. Bis jetzt sind vier Weiler bei Köpenick fertig. Damit die unteren Weiler durch den Rauch nicht leiden, werden die Weiler nur zwei Etagen hoch gebaut, während sonst meistens Dreietagen die Regel bilden. Jeder dieser kleinen Weiler besteht aus ca. 30 Nm. Meierhöfen, während zu einem größeren nach Aussage der Köhler 100-125 Nm. zusammengeschlagen werden. In die kegelförmige,

mit Erde übermorkene Bude, in der sie Sommer und Winter wohnen, müssen sie fast hineinrutschen. An den Seiten sind die Nachlager, mit einigen Decken versehen, angehängt. Jeder bereitet sich selbst sein Essen zu. Der älteste der Köhler steht im 77. Lebensjahre. Er fühlt sich, wie er sagt, nicht wohl, wenn er zu Hause im Bett schlafen soll; so ist er mit seinem Elemente, dem Walde verwachsen. Man muß staunen, wie der Alte mit Schippe und Beil hantieren kann, trotzdem seine beiden Hände fast vollständig verkrüppelt sind.

Gräber. In der Nähe unseres Ortes durchschwamm am Dienstag das Kaiser-Mann-Regiment Nr. 21 die Elbe. Das gesamte Regiment ist im nahen Stauchitz und dessen Umgebung verquartiert und mit dem ersten Bataillon des 139. Infanterie-Regiments zu Döbeln vereinigt, um im Gelände Döbeln-Lommatzsch größere militärische Übungen zu veranstalten.

Zuhörerin (Döbeln), 20. Juli. Das Opfer elterlicher Brutalität. Ein hübsches Mädchen des Maurers B. aus seiner ersten Ehe, das gestern den Eltern abgenommen wurde, weil der Verdacht vorlag, daß das Kind schwer mißhandelt und ungenügend ernährt wurde, ist bereits heute früh gestorben. Gegen die Eheleute wird ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden.

Kohlau a. G., 22. Juli. Döblicher Sturz vom Dache. Beim Neubau des Jagdschlosses, das sich der Prinz Albert von Anhalt bei der Schlammgrube an der Elbe errichten läßt, stürzte heute vormittag der verheiratete Dachbeder Franz Meyer aus Höhen aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er schon auf dem Transport nach Kohlau starb.

Deßau, 21. Juli. Am Montag wurde hier umweil des Schützenplatzes, in der Mulde treibend, der Restaurateur des Stadtparks, Kahle, ein tüchtiger Mann, der am Tage vorher auf dem Schützenplatz mitgefeiert hatte, mit klaffenden Wunden tot aufgefunden. Man nahm zuerst an, daß es sich um einen Unglücksfall handele. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß die goldene Uhr und Kette des Kahle fehlen, ebenso die Gelbbörse. Der Staatsanwalt hat sich der Sache angenommen und spricht den Verdacht aus, daß Kahle einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.

Magdeburg, 21. Juli. Von Wilderern wurde auf seinem Patrouillengange gestern Abend der Feldhüter Schmidt aus dem Vorort Fernersleben angegriffen. Heute nachmittag ist Schmidt seinen Verletzungen erlegen.

Garby, 21. Juli. Wegen Krankheit in den Tod. In seiner Wohnung machte der Kollektant Otto seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Bedauernswerte hat diesen Schritt in geistiger Unnachricht ausgeführt. Er war am Tage vor der Tat von Halle zurückgekehrt, wo er Heilung von seinem Nervenleiden gesucht hatte.

Alstedten, 21. Juli. Ein Milchsturz zur Freude der Hausfrauen wird hier zuerst gefeiert. Die Molkelei Alstedten verkauft Vollmilch per Liter mit 10 Pf. ein Landwirt A., der nicht an der Molkelei A.-G. beteiligt ist und mit ihr auf dem Kriegsfuß steht, gibt bekannt, die Milch stets 2 Pf. billiger zu verkaufen als die Molkelei, also jetzt mit 8 Pf.

Halle, 20. Juli. Der „Naturmenich“ gukt auf! durchfuhr heute vormittag unsere Stadt. Sein graues Propstengewand und seine langen, herabhängenden Locken erregten Aufsehen. Aber in einer Beziehung ist er doch modern geworden. Er hat sich nämlich ein Zweirad zugelegt. Auch seine

Begleiterin und ihr Kind folgten ihm zu Rad, in gleicher „naturgemäßer“ Ausrüstung.

Stendal, 22. Juli. (Todessturz vom Kirchturm.) Hier tat Baurat Heinz bei der Befestigung der Erneuerungsarbeiten am Turm der Marienkirche einen Fehltritt und stürzte in die Tiefe. Die schweren Verletzungen, die er sich zuzog, führten bald darauf zu seinem Tode.

Naumburg, 22. Juli. Mit der Ernte der Felder ist hier an vereinzelten Stellen begonnen worden, doch bringt sie bis jetzt nur kleine Mengen.

## Vermischtes.

Tod durch Blitzschlag während der Betriebsfähigkeit ist ein Betriebsunfall, gleichviel ob der Blitzschlag im Freien oder im geschützten Raum erfolgte, so hat, gestützt auf Gutachten hervorragender Meteorologen, darunter des Professors Bergemann, des bekannten Hilfsarbeiters Jepselms, das Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung für Schwaben und Neuburg entschieden.

Die Generete bietet in diesem Jahre infolge des hohen Wetters nur schlechte Ausichten. Besonders klagen die Landwirte Brandenburgs darüber, daß ihnen das gemähte Gras auf den Wiesen verfaule.

Die Obsterteausichten in Deutschland werden von Deutschen Pomologenverein, der seinen Sitz in Genach hat, folgendermaßen angegeben: Bei Äpfeln ist im Durchschnitt eine Mittelernte zu erwarten, so daß der Preis für Äpfel gegen das Vorjahr steigen wird. Die Baurernte verspricht gut zu werden, so daß ein starkes Angebot und niedrigere Preise zu erwarten sind. Die Zwetschen liefern eine gute, in Thüringen sogar vielfach eine sehr gute Ernte erwarten. Die Beeren sind gut im Behang.

Das Frontmagen fällt fort! In der aller-nächsten Zeit werden einige neue Verordnungen für die Armee erlassen. Das Frontmagen von Unteroffizieren und Mannschaften vor den direkten Vorgelegten fällt fort, beibehalten wird es noch vor dem Kaiser und den Kontingentsherren. Damit wird die Quelle für manche Disziplinarstrafe und für manche Störung des Verzehrs in großen Städten beseitigt. Ferner soll in Zukunft jeder Unteroffizier bis 10 Uhr abends, jeder Sergeant die ganze Nacht ausbleiben dürfen, während bis jetzt ohne Urlaub diese Befugnis nur bis 10 Uhr im Winter, bis 11 Uhr im Sommer dauerte.

Auch die „Weißer“ wird durch die Brauereier natürlich verteuert, und zwar zum Scherz nicht bloß der Berliner, sondern aller Freunde des ersehnten Getränkes, um 5 Pf. Eine Vertteuerung der Gläser, durch die die Preisverhöhung des bayerischen Bieres weit gemacht werden soll, erscheint beim Weißbier, das ausschließlich als Flaschenbier in den Handel kommt, kaum möglich, da die vielen Hunderttausende von Krufen, für die man nur schwer eine andere Verwendung finden würde, doch nicht fortgeworfen werden können. Für den höheren Preis, so heißt es aber, sollen die Weißbiertrinker durch die bessere Qualität des Bieres entschädigt werden, da das Verdünnen des Bieres ganz aufhören soll und nur rein, wie es von der Brauerei kommt, auf Flaschen gefüllt werden soll. So wird die bittere Bille wenigstens im wörtlichen Sinne schmachtbar gemacht, so daß sie — gern genommen wird.

Zwei Ballons, die bei der Ballonwettfahrt des Belgischen Aeroklubs zur Feier des belgischen Nationaltages im Brüsseler Jubelpark aufstiegen,

„Frau Gerard ist eine auffallend schöne Erscheinung.“ erzählte Müller, „eine Figur hat sie, ich sage Ihnen — superbe!“

Seine Frau drohte ihm lächelnd. „Alterchen.“ sagte sie, „ich werde noch eiferfüchtig werden.“

Müller lachte, dann fuhr er geistreich fort: „Sie ist erst 23 Jahre alt und seit 2 Jahren Witwe. Sie war nur kurze Zeit mit Gerard verheiratet; er lernte sie in Russland auf einer Geschäftsreise kennen. Kurz vorher hatte er das Schloßchen „Mon Repos“ erbaut und ein und eine halbe Million schon viel früher in Köhlingen Aktien angelegt. Niemand wußte etwas über Charles Gerard. Er war wenigstens 30 Jahre älter als seine Frau. Kurz nach der Hochzeit erkrankte er an einem schweren Nierenmarkleiden und kam nicht mehr hierher. Sie reisten von Bad zu Bad, in Baden ist er dann gestorben.“

Bernhard achtete nur aus Höflichkeit auf diesen Bericht. Es konnte ihm doch wirklich gleichgültig sein, welches Schicksal eine Fremde hatte.

„Ist Gerard Franzose gewesen? Der Name scheint es zu sagen.“ fragte Bernhard, nur um nicht durch seine Teilnahmslosigkeit den Schein der Unhöflichkeit hervorzuheben.

„Ja, das weiß niemand, er liebte es, sich in ein gewisses Dunkel zu hüllen. Hier war nichts über sein Vorleben bekannt. Man behauptete, Gerard sei aus Australien gekommen, von wo er seine Reichtum mitgebracht hatte. Ob er ihn erbt oder gewonnen, das erfahrt man nie.“

„Er war sehr eiferfüchtig auf sein junges, schönes Weib.“ behauptete Frau Müller. „Sie muß ein trauriges Leben an seiner Seite geführt haben, er hütete sie wie der Drache seinen Schatz. So kennen wir sie auch noch wenig. Jedenfalls ist sie seine alleinige Erbin und sie ist noch so jung und berechtigt, das Leben zu genießen, das ihr bisher viel schuldig blieb.“

„Ja, wäre nur nicht die sonderbare Mausel beim Testament Charles Gerards.“ verlegte Müller.

„Was meinen Sie damit, Herr Generaldirektor?“ fragte Eiche, den das Gespräch nach und nach interessierte.

„Der alte Gaoiff hat darin festgelegt, daß seine Frau bei einer zweiten Vermählung nur einige tausend Mark erhält, alles übrige Geld geht an wohlthätige Stiftungen über. So glaube ich auch nicht, daß Jrmgard Gerard sich entschließen könnte, einen zweiten Gatten zu wählen. Sie soll ein ganz armes Mädchen aus einer baltischen Adelsfamilie gewesen sein, die in Petersburg bei Verwandten erogen wurde. Da lernte Gerard sie kennen, und nun ist sie eine reiche, verwöhnte Frau geworden.“

„Aber sie ist reizend, kann so einsig lieb und gut sein!“ rief Fräulein Etriede begeistert.

„Du schwärmst für sie, liebes Kind.“ tadelte die Mutter.

„Ja, ich tue es. Papa ist es nicht begreiflich? Du tust es nämlich auch, gestehe es mir ein.“ „Zugegeben.“ lachte Müller.

Bernhard verabschiedete sich. Sein Zug ging spät ab; er wollte noch Umstand auf dem Werk halten. Müller kam mit ihm. Was er dort sah, war allerdings nicht geeignet, ihm das Unternehmen in vollem Licht zu zeigen. Mürrisch und verdrossen verrichteten die meisten Leute ihre Arbeit. Ueberall entdeckte er Fehler; in den eisernen Gebläsemaschinen, die durch kalte Luft die rotglühenden Eisenmassen abkühlten. Ja, es war eine Verlustarbeit, wie Müller ihm geschrieben. Aber Bernhard von der Eiche rechte seine kräftige Gestalt höher, er fühlte sich Mannes genug, um sich an das schmerzliche Unternehmen zu wagen. Er sah seine Lebensaufgabe darin, die Hochöfenwerke in Köhlingen emporzubringen. „Glück auf.“ sagte er leise, als der Zug ihn dem Felde seiner zukünftigen Tätigkeit entführte. Der alte Spruch der Berg- und Hüttenleute gab ihm die frohe Hoffnung des Gelingens.

Fräulein Etriede Müller hatte wieder einmal eine neue Schwärmerin. Das ältliche, fränkliche Mädchen neigte dazu und wurde deshalb von ihrem Vater geneigt. Diesmal war Ines von der Eiche der Gegenpart, dem die Gulbigung Etriedens galt. Im Sommer war Ines nach Köhlingen gekommen. Ihr junges, reizendes Gesicht strahlte, als sie den Bruder begrüßte. Sie warf die Arme um seinen Hals und begrüßte ihn lebhaft.

Fortsetzung folgt.

sind Freitag vormittag in der Umgebung der Reichshauptstadt gelandet. Während der französische Ballon „Emulation du Nord“ im Grunewald landen konnte, wurde der belgische Ballon „Vile de Bruxelles“ vom Gewittertum erfasst und nach dem Norden abgetrieben, wo er später bei Buch landete.

**Bei einer Segelpartie** von Stettin nach Swinemünde wurde ein mit vier Personen besetzter Segelkutter im Golf leck und sank nach drei Minuten. Drei Personen, ein Magistrats supernumerar, ein Großschiffeserleber Radlett und ein Dentistenlehrling fanden den Tod, während ein Stettiner Zahnarzt nach glücklicherem Treiben in den Wellen gerettet wurde.

**Ein erschütternder Todesfall** setzte in Stelle bei Tzschirgen die Gemüter in Aufrregung. Der Landwirt Gerhard Beckmann, welcher am Tage zuvor in Frohsinn und vollster Gesundheit seine Hochzeit feierte, wurde nachmittags plötzlich vom Schlag getroffen und war sofort tot. Der so früh Verlebte hatte bei der Entfremdung des Tanzbodens geholfen und war eben auf einen Augenblick ins Freie getreten. Als er aber nach einer Weile nicht wiederkam, schaute man nach ihm aus und fand ihn als Leiche in einem dicht neben dem Hause liegenden Moossgraben liegen.

**Schlechtes Wetter.** Aus allen Teilen des Reiches, besonders aber aus Süddeutschland, laufen Klagen über heißes Wetter und Regenfälle ein. Viel Schaden erleiden die Wirte der Sommerlokale.

**Weil er die alten Linden** in der Dorfstraße erhalten wissen wollte, der Gemeinderat sie aber abhauen lassen wollte, schrieb ein Einwohner des Berliner Vorortes Friedrichsfelde an den Gemeinderat einen Brief, in dem es hieß: Ich wäre mit dem Abhauen einverstanden, wenn sich zuvor die Gemeindevorsteher, die für den Beschluß gestimmt haben, an diesen Bäumen aufhängen würden.“ Es kam zur Klage, Friedrichsfelde aber lack!

**Vom Bundesfesten in Hamburg.** Unsere Leser dürfte es gewiß interessieren, welche Mengen von Material für das große Festbier in der Hauptfesthalle am vorjährigen Sonntag seitens des Restaurateurs Herrn Boel ausgemacht wurden. Nach einer zur Verfügung gestellten Zusammenstellung wurden im ganzen für die 3980 Personen, die am Festmahl teilnahmen, serviert: 2500 Liter Suppe, 2500 Pfund Ochsenfleisch, 2000 Pfund Kalbfleisch, 900 Schinken, 1950 Pfund Fische, 2580 Hühner, 125 Gänse, 600 Pfund Butter, 4500 Pfund Käse, 630 Pfund Brot, 780 Liter Wein, 500 Pfund Kompott, 20 Schok Gurken, 2 Zentner Kaffee und zwar mit 250 Liter Schlagrahm, 35 Lorven. An Kaffee, Rahm und Milch wurden 350 Liter ausgeteilt. Endlich müssen noch 125 Pfund Süßholzwurzeln hinzugerechnet werden. Für die Zubereitung dieser Speisen und Getränke waren 26 Köche, sämtlich selbständige Geschäftsteile aus Leipzig, tätig. Die 5 Gänge wurden serviert von 351 Kellnern, die unter 7 Ueberleitungsstellen standen, die sämtlich wieder unter einem Oberleiter, dem Leiter der Hamburger Kellner-Organisation, Herrn Hillmann, standen. An jeder Tür, die von der Küche in den Saal führt, standen Aufseher, sogenannten Türkontrollenre, die die Kellner nicht eher hineinließen, als bis das Zeichen zum Servieren gegeben war. Interessant dürfte auch noch sein, daß im ganzen für 4027 Personen gedeckt war, während tatsächlich, wie schon erwähnt, nur 3980 Personen aßen. — Für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes in der Festhalle war Nachtbetrieb für die Küche eingerichtet worden. An jedem Morgen mußten 500 Liter Bouillon für die Schützen zur Verfügung stehen.

**Leibhularen als Aushilfskellner.** Königlich preussische Soldaten scheinen zu allen Dingen, nicht nur zu Kontararbeiten, brauchbar zu sein. Dieser Tage streiften im Hotel Wernighoff in Zoppot die Kellner. Kurz vor dem Diner wurde der Ausstand proklamiert. Der Hotelbesitzer telephonierte daraufhin an das Kasino der Leibhularenbrigade in Langfuhr, von wo sofort zur Aushilfe achtzehn Hularen nach Zoppot entsandt wurden, die in Uniform mit langen Stiefeln und Sporen die Bedienung der Gäste übernahmen.

**Der älteste deutsche Schützenbruder.** Eine der ältesten deutschen Schützenorden ist die Schützen Gilde des unweit Cuxhaven gelegenen Fleckens Freiburg a. d. Unterelbe. Diese Gilde hat jetzt auch den ältesten aktiven deutschen Schützen als Mitglied. Es ist der 98 Jahre alte Schütze Dedenhoff, der bereits sechzig Jahre Mitglied der Freiburg Schützen Gilde ist und mit dieser jetzt am 16. Deutschen Bundesfesten in Hamburg teilnimmt. Richtig markierte der alte Dedenhoff noch in dem Festzuge mit den jüngeren Mitgliedern seiner Gilde. Der Vater dieses ältesten deutschen Schützen hat den Festzug Hannovers nach Kusland mitgemacht und ist dabei 1812 beim Uebergang über die Berezina umgekommen. Der alte Schützenbruder lebt in recht bescheidenen Verhältnissen, und man hofft, daß der Deutsche Schützenbund, der in Hamburg auf ihn aufmerksam geworden ist, zu einer freundlicheren Gestaltung seines Lebensabends beitragen wird.

**Die Dollarpressefinn und der Viehzeldwibel.** Eine geborene Brombergerin war mehrere Jahre in Kusland und hat sich dann mehrere Jahre in Kusland aufgehalten, wo ihr eine Gehalts in Höhe von 250000 Mark zufließt. Sie lebte nach Bromberg zurück und lernte dort in einem Lokal einen Viehzeldwibel kennen, der ihr gefiel. In fröhlicher Laune, die sich nach reichlichem Weingenuß einstellte, versprach sie dem Viehzeldwibel für jeden Fuß 20 Mk. Diese seltene Gelegenheit zu leichtem Gelderwerb nutzte der Feldwibel tüchtig aus, so daß seine Taschen bald mit Gold gefüllt waren. In dieser gehobenen Stimmung vermaß er ganz seinen Dienst; einem Vorgezogenen, der ihn zur Kaserne zurückholen wollte, widerlegte er sich und leistete dieser Aufforderung keine Folge, so daß die Sache für ihn ein sehr unangenehmes Nachspiel haben dürfte.

**Auf idyllische Weise Selbstmord verübt** hat der Schiffsmechaniker Karl Broedel in Hamburg. Er nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie. Sein Kopf wurde durch die Explosion in unzählige kleine Stücke zersplittert.

**Ein Lebensretter.** Ueber den großen Nutzen und die Notwendigkeit des Inzerierens, der Bekannmachungen und Geschäftsanzeigen in den Tagesblättern, schreibt „Meister Konrad“ in seiner Werkstätte:

Es wird so viel erfunden Und Gutes viel erdacht, Nur mangelt es an Kunden, Für die es doch gemacht! In allem dem Gedränge, Das auf dem Markte ist, Schau zu, daß in der Menge Du nicht der Letzte bist! Wer soll es denn auch wissen, Was Du so Schönes machst? — Du wirst es sagen müssen, Wenn Du auch drüber lachst. Sei's in gute Wälder! Redt laut und deutlich ein, Das wird dein Lebensretter Für alle Zeiten sein!

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 23. Juli.** Hoffnungsvolles Märchen. Der 20jährige Banklehrling Karl Aspend, der in einem hiesigen Bankhaus tätig war, erhielt von seinem Vorgesetzten den Auftrag, Wertpapiere im Betrage von 15700 Mark bei der Reichsbank für seine Firma zu deponieren. Dies tat er indessen nicht, sondern verkaufte die Papiere und ließ sich nicht mehr sehen. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft einen Stiefbrief hinter den jugendlichen Defraudanten erlassen.

**Erkner.** Der Kuhmagen als Sparbüchse. Der Lehrling des Fleischermeisters Krüger in Woltersdorf fand bei der Öffnung des Magens einer Kuh, die von einem Kossäten der dortigen Gegend gekauft worden ist, ein funkelndes neues Zwanzigmarkstück und einen glitzblanken Fennig. Der Wiederkäufer scheint danach eine Vorliebe für blanke Stücke gehabt zu haben. Der Verkäufer wird wahrscheinlich kaum ahnen, daß die Melkkuh ihm in ihrem Magen ein Sparkonto eröffnet hat.

**Jehrendorf in der Mark.** das nach Anlage des neuen Truppenübungsplatzes wie einst das Dorf Döberitz von der Erde verschwinden soll, wird Ende dieses Jahres von seinen Bewohnern vollständig geräumt sein.

**Vom Eidysfelde, 20. Juli.** Ein tödlicher Mensch. Einen bedeutenden Schaden erlitt der Nittergutbesitzer Hans von Münnigerode in Wadelshagen (Kreis Borken) durch die Torheit seines Kuhfütterers. Weil das Rindvieh nicht mehr recht fressen wollte, erbat sich dieser Viehsalz, was ihm auch in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt wurde. Anstatt nun das Salz den Tieren nur in kleinen Mengen zu verabfolgen, gab er auf einmal 1 1/2 Ztr. in die Strippe, und, als seine Viegebefohlenen das Salz nicht mehr lecken wollten, ließ er Wasser in die Strippen laufen. Die Folgen seiner ungläublich törichten Handlungsweise zeigten sich dann auch bald. Der gesamte Bestand erkrankte, und bis gestern morgen waren 5 wertvolle Kühe verendet.

**Fölsfeld, 21. Juli.** Der Förster Schulz erlegte eine Kreuzotter von über 1 Meter Länge. Die Gegend zwischen Fölsfeld und Grillenberg soll noch reich an diesen giftigen Schlangen sein.

**Oelsnitz i. V., 22. Juli.** (Sie darf sich nicht Schützengesellschaft nennen.) An Stelle der in Konkurrenz geratene alten Oelsnitzer Schützen Gilde hat sich eine neue Schützen Gesellschaft gegründet. Die Korporation wollte den Titel „Schützen Gesellschaft“ tragen. Die Königl. Kreisshauptmannschaft Zwickau verweigerte aber die Genehmigung hierzu. Dagegen ist ihr die Bezeichnung „Schützengesellschaft“ genehmigt worden.

**Thalheim, 22. Juli.** (Tragisches Geschick.) Um ihren 7 Jahre alten Sohn, der sie neckte, zu strafen, warf eine Frau ein Stück Holz nach demselben, traf aber nicht diesen, sondern das in der Nähe stehende 2 1/2 Jahr alte Kind. Letzteres erhielt eine so schwere Verletzung am Kopf, daß es nach 2 Stunden starb.

**Gera (Untermhaus), 22. Juli.** Schrecklicher Tod. Ein prächtiger Unglücksfall ereignete sich gestern abend im hiesigen Orte. Die in den 30er Jahren stehende Frau des Schuhmachers Drechsler geriet beim Wäschewaschen mit dem Kopf in die elektrische Wäschemangel, so daß ihr der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Gotha, 22. Juli.** (Vierpreis.) Die hiesigen Restaurateure und Gastwirte beabsichtigen, vom 15. August ab den Bierpreis für 4 Sehtel Liter auf 18 Pfg. zu erhöhen.

**Kassel, 21. Juli.** (Tollwütiger Hund.) In Dörfen des Distrikts hat ein tollwütiger Hund den Hirten und zwanzig Stück Rindvieh gebissen, infolge dessen wurden alle gebissenen Rinder erschossen. Der Schäfer reiste nach Berlin ins Bakterien-Institut.

**Oberhausen, 22. Juli.** Wem das Glück hold ist. Eine reiche Erbschaft ist einem in ärmerlichen Verhältnissen lebenden Maurer in Oberhausen zuteil geworden. Dieser erhielt aus Schifago von den dortigen Behörden den Bescheid, daß seine verstorbenen Tante ihm eine 1/2 Million in bar und große Güter hinterlassen habe. Der Maurer wird demnächst die Fahrt nach Amerika antreten.

**Duluth (Minnesota), 22. Juli.** Durch einen Wolkbruch wurden hier gestern 20 Häuser fortgeschwemmt, 3 Personen kamen dabei ums Leben.

**Ämtliche Anzeigen: Stellen-Angebote**  
**Und Verkäufe: Stellen-Ge suche**  
**Verpachtungen Wohnungs-Ge suche**  
**Bermietungen**  
 inseriert man mit gutem Erfolg in der  
 weiterverbreiteten Annaburger Zeitung.  
 Zeilenpreis 10 Pfg.

**MESSMER'S THEE**  
 in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte  
 Mischungen à M. 2.80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und M. 3.50, mild und aromatisch.  
**Otto Riemann, Colonialwaren.**

**Anzeigen.**  
 In der früher Mietding'schen Villa ist per sofort eine große und kleine Wohnung zu vermieten.  
**Theer und Carbolinum**  
 pro Pfund 10 Pfg. ist der billigste und beste Mittel zum Imprägnieren von Holz aller Art. Jedes Quantum liefert  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Weizenschalen** à Mt. 6.50  
**Roggenkleie** " " 7.00  
 **Cocoskuchen** " " 8.50  
 „Elbe“ " " 8.50  
 **Cocoskuchen** " " 9.00  
**Hubbe** " " 9.00  
**Maisschrot** " " 9.50  
**Leinmehl** " " 8.75  
 bei größeren Posten billiger offeriere ergen Kasse.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**  
**Maschinen-Stroh u. Flegelbruch**  
 habe auch kleine Posten noch abgegeben.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Maschinen-Stroh**  
 hat noch abzugeben  
**Wittg. Niethdorf.**  
**Herbstrübenfaat, Aker- und Riesenspörgel**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**Postpaket-Anschlezzettel**  
 hält vorrätig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Wirksame Mittel zur Fliegen-Vertilgung**  
 und gegen Würmer  
 zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**  
**Rünnitler-Postkarten**  
 Genre- u. Liebes-Serien  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
 Buchdruckerei.

**Neue Kartoffeln**  
 (Kaisertrone) hat zu verkaufen  
**Oscar Scheibe.**  
**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt **R. Bengsch.**  
**Geldbriefkonverts, Aktenkonverts, Musterbentel**  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
 Buchdruckerei.



**Neue saure Gurken,  
Halberstädter Würstchen,  
Hering in Sauc**

●● ff. Citronen ●●  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. neue Vollheringe,  
neue saure Gurken  
empfehlen **Otto Riemann.**

**Brause-Limonaden  
Selterswasser  
Champagner-Weise**

eigener Fabrikation  
empfehlen in derselben Güte  
wie jede auswärtige Kon-  
furrenz die  
**Apotheke Annaburg.**  
Wirten und Wiederver-  
käufern Vorzugspreise.

**Chocolade  
u. Confitüren**

hält in verschied. Preislagen und  
großer Auswahl, von nur erstklas-  
sigen Firmen vorrätig

**J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. Rheinlachs  
**Frische Landbutter**

●● Zitronen ●●

**Zeppelin-Waffeln**

ff. Pflaumenmus  
à Pfd. 20 u. 25 Pfg.,  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Original Reichels  
Likör-Össenzen**

stets vorrätig in der  
**Apotheke Annaburg.**

Jede Woche  
**frischgeröstete Kaffee's**  
in nur besten Qualitäten zu billi-  
gen Preisen bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Die Apotheke in Annaburg  
hält stets vorrätig  
**frisch bezogenes extrazartes  
Speiseöl,** à Pfund 1 Mk.  
**starken Speise-Össig**  
à Liter 20 Pfg.

Alle Sorten  
**Dachpappen,  
Cheer, Klebmasse,  
Carbolineum**  
gibt jedes Quantum bei billigster  
Preisstellung ab.  
**Karl Zoherbier,**  
Klempnermeister.

**Kugel-, Rund- und  
Winkelspitzfedern**  
empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

## Bleyle's Knaben-Anzüge

älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.

Nur beste reinwollene Qualitäten!

Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!

Verkauf nur zu Fabrikpreisen!

**Kataloge gratis!**

Reparaturen in schönster Ausführung!

Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.

Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

## Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

**Sellers** und **Brause-Limonaden,** **Citronensaft** Flasche  
25 u. 50 Pfg., **Simberfaß** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das  
Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten**  
**Medizinal-Ungarwein** fl. Flasche 60 Pfg., **Rosel-, Rhein-**  
**und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Ma-**  
**laga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche  
zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique**  
(Magenstärker) zu 0,50 u. 1,25 Mk., **Reichel's Likör-Össenzen,**  
**Arrak und Rum** in halben und ganzen Flaschen.

Hochelegante

## Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
Auswahl zu haben bei

**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Sämtliche

## Öel- und Wasserfarben

als: **Blauweiß, Metalloker, franz. Ocker**  
:: **Öelgrün, Maschinen-Patentgrün** ::  
:: **Englisch Rot, Kasseler Braun, Umbräun** ::  
:: **Wandgrün, Zinkweiß** usw. ::  
:: **Fußboden-Lade, Firnisse, Pinsel** ::

sowie achtles **Avenarius Carbolineum**  
empfehlen

**Otto Riemann.**

Bei Mehrabnahme billiger.

## Kontor-Bedarfsartikel

wie:

**Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-**  
**Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte** ::  
**Federhalter, Bleistifte, Tintenfass**  
**Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim**  
**Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher**  
**Radiergummi, Radiermesser, Lineale**  
**Siegellack, Briefordner, Stempelfarbe**  
**Farbleissen, Kontorhaken und vieles mehr**  
empfehlen

**Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

## Fertige Blousen

in Druck, Barchent, Kattun, Zephir  
: **Tennis, Battist und Mouffeline** :  
empfehlen in größter Auswahl.

**Carl Quehl.**

## Schöner Teint

ein gutes, reines Gesicht, rosiges jugend-  
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche  
Saut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
à St. 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto**  
**Schwarze, Apotheker A. Eilers** und  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Waldschlößchen.

Mittwoch, abends von 7 Uhr ab:

## FREI-KONZERT

ausgeführt von der **Rohr'schen Musikkapelle.**

Es ladet freundlichst ein

**E. Kleinsorg.**

## Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

## Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

**Nippes**  
in hervorragenden Neuheiten.

**Tafel-, Kaffee-**  
**Bier- und Likör-**  
**Service.**

**Küchen-Garnituren**  
in Porzellan und Steingut.

**Waschgarnituren.**  
**Tafelaufsätze.**  
**Vasen** in Majolika, Glas  
und Steingut.

Große Auswahl in  
**Gebrauchs-, Luxus-**  
**und Geschenk-**  
**Artikeln.**

**Wandteller, Büsten.**  
**Palmenkübel.**

**Wein-, Likör-, Bier-**  
**u. Schnapsgläser.**  
**Stammseidel**  
in verschiedener Ausführung.

**Gasstrümpfe und Gaszylinder** zc.

## Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck**  
Einrichtungen zur  
Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Vereinfachung, Verbesserung,  
Verbilligung jeder Küche.

In diesem Jahre hervorragende

**Neuheiten.**

Preise um 10-25 %

ermässigt.

Man verlange unter Bezugnahme auf  
diese Zeitung unentgeltlich ausführ-  
liche Drucksachen und Probenummer  
der Zeitschrift **„Die Frischhaltung“**

von  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
Vertreter der Fa. **J. Weck,**  
G. m. b. H., Oettingen.

## Französische Spielkarten und Whistkarten

empfehlen **Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

Ich richte **Montags** und  
**Donnerstags** Sendungen zu  
**reiniger u. färbender**  
Artikel an die

**Thür. Anstiftärberei**  
**Königsee**

**Chemische Wäscherei**  
und bitte um gef. rechtzeitige  
Aufträge.

Hochmoderne Farben.  
**G. Albrecht,** Pughandlg.,  
Annaburg.

## Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte  
atroph. Ekzema, Hautausschläge, alle Art  
**offene Füße**  
Belmschäden, Polypenwucher, Aderheine, böse  
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geholt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**  
früher **Ullin** und **Säure.** Dose Mark 1.10 u. 2.20.  
Danke schreiben geben täglich ab.

Nur echt in Originalpackung weiss-rot  
u. Pa. Schübert & Co., Wandlitz-Oranien.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusspaltel oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Dienstag, den 27. Juli 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Nordlandreise des Kaisers, wird in den ersten Augusttagen in Swinemünde ihr Ende erreichen. Am 19. August trifft der Kaiser in Mainz ein, um die seit einer Reihe von Jahren jährlich wiederkehrende große Truppenparade auf dem großen Sande abzuhalten. An der Truppenparade nehmen sämtliche Truppenteile der Garnisonen Mainz, Kassel, Wiesbaden, Wehrich, Worms und Teile der Garnisonen Darmstadt, Offenbach, Gießen und Frankfurt a. M. teil. Voraussichtlich wird auch der Großherzog von Hessen mit seiner Gemahlin während der Anwesenheit des Kaisers in Mainz weilen.

— **Mafesund** 22. Juli. Se. Majestät der deutsche Kaiser begab sich heute nachmittags 5 1/2 Uhr mit Gefolge an Land, um die neue Kirche zu besichtigen. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenollern“ zurück. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck, eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Guldigungen dar.

Der Großherzog von Hessen ist mit Frau und Kindern nach Kiel abgereist. Dort wird der Großherzog zugleich mit dem Prinzen Heinrich von Preußen am 1. August den Jaren, den russischen Thronfolger und die Großfürstinnen Olga, Tatjana, Marie und Anastasia begrüßen. Es ist, wie dem „B. T.“ aus Darmstadt telegraphiert wird, ziemlich sicher, daß der Kaiser und die Kaiserin von Aufbruch Mitte August auf Schloss Wolfsgarten in Hessen zu einem zweimonatlichen Aufenthalt einziehen werden. Das Leiden der Kaiserin Alexandra, das im Frühjahr bedenkliche Folgen angenommen hatte, hat sich wesentlich gebessert. Die Kaiserin hofft völlige Genesung für der gesunden Heimat und will deshalb das idyllisch gelegene Jagdschloß der alten Mainzer Kurfürsten im Wolfsgarten aufsuchen. Man rechnet natürlich mit der Möglichkeit, daß der Zar aus Grünland, die in den Negierungsgeschäften liegen, an diesem Besuche befindet sein kann, in

diesem Falle wird er am 13. August von Kiel aus die Rückreise nach Peterhof antreten.

— Die Gehälter der neuen Minister. Infolge des „Reviements“ in der hohen Bureaucratie hat sich auch die pekuniäre Situation der beteiligten Herren etwas verändert. Es dürfte ganz interessant sein, hierüber einige Mitteilung zu machen, die das „B. T.“ veröffentlicht. Die Veränderung der Gehälter ist zum Teil recht erheblich. Der einzige neue Mann, der in das Ministerium berufen worden ist, ist bekanntlich Herr von Trotz zu Solz, der vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg an die Spitze des solange verneint gewesenen Kultusministeriums gestellt worden ist. Als Oberpräsident bezog er ein Gehalt von 21000 Mk., während sein jetziges Gehalt als preussischer Minister 36000 Mk. beträgt. Er hat also das ganz annehmbare Plus von 15000 Mk. aufzuweisen. Sein Nachfolger auf dem Posten des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Herr v. Loebl, war bekanntlich früher Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt. Dieser Posten ist, bei freier Dienstwohnung, mit 20000 Mk. dotiert. Wenn Herr v. Loebl jetzt Oberpräsident geworden ist, so hat er sich in pekuniärer Beziehung nur um 1000 Mk. verbessert. Aus dem preussischen Handelsminister Delbrück ist ein Minister im Reichsamt des Innern geworden oder, wie der offizielle Titel lautet: Staatssekretär im Reichsamt des Innern. Während er als Minister in Preußen ein Gehalt von nur 36000 Mk. bezog, erhält er nun neben der freien Dienstwohnung und einschließlich 14000 Mark Repräsentationsgebühren insgesamt 50000 Mk. Das bedeutet also ein bemerkenswertes Plus. Der neue Reichsminister für die Finanzen, Herr v. Loebl, hat sich in pekuniärer Beziehung nur um 1000 Mk. verbessert. Aus dem preussischen Handelsminister Delbrück ist ein Minister im Reichsamt des Innern geworden oder, wie der offizielle Titel lautet: Staatssekretär im Reichsamt des Innern. Während er als Minister in Preußen ein Gehalt von nur 36000 Mk. bezog, erhält er nun neben der freien Dienstwohnung und einschließlich 14000 Mark Repräsentationsgebühren insgesamt 50000 Mk. Das bedeutet also ein bemerkenswertes Plus.

— **Repräsentationsgelder.** Die Repräsentationsgelder von 14000 Mk. 44000 Mk. zu zahlen hat. Ein direkt schlechtes Geschäft hat bei dem Reviement nur der bedauerenswerte Sydow gemacht. Er ist in der Gehaltsstufe erheblich tiefer gerückt, und das ist wenigstens ein kleiner Trost für seine Mitbürger, deren Einnahmen er ja gleichfalls verschlechtert hat. Während er als Reichsstaatssekretär 44000 Mk. bezog, erhält er jetzt als preussischer Handelsminister nur 36000 Mk., verschlechtert demnach seine eigenen Finanzen um 8000 Mk. Die größte Erhöhung des Einkommens ist naturgemäß Herrn von Bethmann-Hollweg beschieden worden. Das Gehalt des Reichsfinanzlers setzt sich nämlich entsprechend seinen mannigfachen Beamtenqualifikationen und Funktionen aus verschiedenen Einnahmen zusammen. Der höchste Beamte des Reiches ist gleichzeitig auch oberster Beamter in Preußen, bezieht also vom Reich und von Preußen Gehalt. Einmal bezieht er nämlich als Reichsfinanzler 100000 Mk. einschließlich 64000 Mk. Repräsentationsgelder. Die freie Wohnung versteht sich von selbst. In Preußen ist seine Stellung eine doppelte, denn einmal ist er Präsident des Staatsministeriums, und zweitens bekleidet er in Preußen den Rang eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Aber diese letztere Stellung ist gewissermaßen nur ehrenamtlich und trägt dem Inhaber nichts ein, während der preussische Etat für den Präsidenten des Staatsministeriums 36000 Mk. und 18000 Mk. Repräsentationsgelder vorstelt.

— **Frankreich.** Der Zar wird am 31. d. Mts. zum Besuch des Präsidenten Fallières im Osten von Cherbourg eintreffen, angeführt der zarenfreundlichen Stimmung in Frankreich aber nicht an Land gehen. Von Cherbourg aus begibt sich der Zar unter Begleitung französischer Kriegsschiffe etwa zur Mitte des Kanals, von wo ihn ein englisches Geschwader nach Cowes geleitet, wo König Eduard ihn begrüßen wird, auch den englischen Boden wird der Zar nicht betreten.

## Abendsegen.

Das ist des Abends Segen  
Und seine stille Tat,  
Daß Sturm und Kampf sich legen,  
Wenn seine feuchten Schwingen  
Hinschatten über's Pfad.  
Das hat er vor dem Tage,  
Daß er des Herzens Drang,  
Daß Sorgen er und Plage  
Befangt still mit mildeem,  
Mit süßem Schlafgelang.  
Daß er mit dichten Schleier  
Des Landmanns Flug umfalle,  
Mit stiller Dankesfeier  
Die Hüften und die Herzen  
Allbereit erfüllt . . .

S. Benzmann.

14]

## Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.  
Nachdruck verboten.

Bernhard wünschte sein und seiner Schwester zukünftiges Heim in Augenschein zu nehmen. Es lag am Ende des Ortes, etwa einen halben Kilometer von dem schloßartigen Haus Gerards entfernt. Ein hohes, schmiedeeisernes Gitter umgab den Garten, der vor dem Hause schön gepflegte Rasenplätze mit kunstvoll arrangierten Blattpflanzengruppen zeigte. Ein Springbrunnen plätscherte dort, umgeben von hohen Silberseer, Rotbuchen und grünen Tannen. Im Spalier war edles Obst und Wein gezogen. Eben war die Baumblüte im Flor, wie mit Schnee bedeckt erschienen die Zweige

der Obstbäume hatte Bernhard auf der gemacht es „Ja.“ liebe klein Annehmlichkeiten an, Herr Müller sehen hatte läßt befreit „Gut.“ Bernhard Mut, unter flott werde „Mad.“ bemerkte Sie nicht, das der rechtliche Wille, das tüchtigste Wissen oft niedrigen Verhältnissen gegenüber machtlos bleibt.“ „Ganz gewiß, Herr Baron, ich habe Ihnen nichts verheimlicht, nichts beschönigt, ich vertraue Ihnen viel an durch den Posten eines Hofsofenscheins in Mößlingen. Gott wolle seinen Segen dazu geben.“ Die schlichten Worte gefielen Bernhard. Ueberhaupt fühlte er schon bei dieser ersten Bekanntschaft eine hochachtungsvolle Sympathie für den Generaldirektor.“ „Wir wollen Hand in Hand arbeiten.“ verzogte Eiche und frohe Hoffnung erfüllte ihn.

Nachdem der Kontrakt aufgesetzt war, forderte Müller Bernhard auf, in seiner Familie das Mittagessen einzunehmen, und ging mit ihm durch den Ort. Hinter den Schladenbergen, die sich nach zwei Richtungen ausbreiteten, lag das Haus des Generaldirektors, mitten in einem sehr gepflegten Garten, an den ein kleiner Laubholzpfad führte. In der Frau des Generaldirektors lernte Bernhard eine feingebildete, lebenswürdige Dame kennen, die ihm sehr freundlich entgegen kam. Die beiden Söhne des Ehepaares waren schon verheiratet. Der ältere war in Frankfurt a. M. in einem großen Bankhause angestellt, der zweite Sohn war Hauptmann und stand mit seinem Regiment in Metz. Nur die Tochter, Fräulein Klara, war noch bei den Eltern. Sie war nicht mehr jung und oft kränklich, ein sehr stiller, schmerzlich aussehendes Mädchen von 30 Jahren.

Im Laufe des Gesprächs erwähnte Bernhard, daß er seine Schwester Ines bei sich erwarte. Ihr Kommen habe sich verzögert, weil sie noch im Stettiner Krankenhaus zu bleiben wünschte, um ein Examen als Schwester zu machen.

„O, Sie müssen uns Ihre Schwester bald bringen,“ sagte Frau Theresia Müller herzlich, „wir freuen uns hier in dem kleinen Ort über jeden neuen Zuwachs zu unserer Gesellschaft.“

„Nun, Frau Charles Gerard spricht ja auch davon, ihr Schloßchen Monrepos nächstens zu bewohnen,“ warf Fräulein Klara ein, „ich glaube nur nicht, daß die verwöhnte Dame es lange hier aushält. Sie ist immer auf Reisen.“

